forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 5 2017

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

editorial/vorträge und präsentationen

Hinstehen – ja, das lernen die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule, wenn sie vor Publikum in Vorträgen präsentieren, was sie zuvor selbständig erarbeitet haben. Die Vorträge im grossen Saal in Ittigen gehören gewiss zum krönenden Abschluss der zwölf Schuljahre, auf die unsere Pädagogik ausgerichtet ist. Bei der jährlichen Präsentation der 12.-Klass-Arbeiten können auch Aussenstehende wahrnehmen, wie sich die Persönlichkeit und die Individualität der jungen Menschen entwickelt hat, die unserer Schule anvertraut wurden – vom Kindergarten bis zur Integrativen Mittelschule IMS.

Das Hinstehen, Vortragen und Präsentieren wird natürlich nicht erst zum Abschluss gelernt, sondern schon viel früher geübt: immer wieder, altersgerecht, anfänglich eher im behüteten Kreis der eigenen Klasse, dann aber zunehmend auch vor Eltern, Bekannten – und fremden Leuten. Der individuelle Einzel-Auftritt vor Publikum ergänzt die Palette der eher kollektiven Bühnenpräsenz, dem die «forum»-Ausgaben dieses Jahres gewidmet waren: Quartalsfeiern, Eurythmie- und Musik-Darbietungen, Klassentheater, Zirkusprojekte.

Hinstehen – das lernt man/frau bei alledem. Die beiden Schwerpunkt-Beiträge dieses «forum» beleuchten die Vorträge und Präsentationen in der 8. und 9. Klasse, die etwas weniger im Rampenlicht stehen als die 12.-Klass-Arbeiten. Bei der Lektüre der beiden Texte, die zwei Lehrpersonen (mit reicher Erfahrung an Steiner- und anderen Schulen!) unabhängig voneinander verfasst haben, ist mir eine Gemeinsamkeit aufgefallen: Beide arbeiten heraus, wie wichtig – und zuweilen auch wie schwierig! – die Wahl des Themas ist. Und darauf kommt es an, wenn man/frau mal hinstehen gelernt hat: wofür wir hinstehen, für was wir einstehen. Wofür stehen Sie hin, ein, auf? **Bruno Vanoni**

inhalt

Bilder im Heft:

Regula Glatz

Zu den Bildern:

Sonnenrad:

Biologische Lebensmittel, Café, Antiquarische Bücher. Eine Präsentation.

Schwerpunkt

Biografie-Arbeit in der 8. Klasse (Rahel Ott) 3

Jahresarbeiten in der 9. Klasse (Christophe Frei) 6

Steinerzitat

Vorträge/Präsentationen (Urs Dietler) 9

Elternforum

Biografie-Arbeit (Gisela Wyss) 10

Ehemaligenforum

Rückblick auf die 12.-Klass-Arbeit (Johannes Gerber) 11

Bern Ittigen Langnau

Neuer Internetauftritt (Bruno Vanoni) 13

Basar

Kulturbühne (Dominique Saner) 15

Schule in Ittigen

Jahresbericht des Elternrats (Dominique Högger) 18

Schule in Langnau

Physikepoche – Floss (Beat Rettenmund) 19

Gedicht

In Mir… In Dir (Mia Leu) 21

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Rahel Bugmann (Ursula Pfenninger) 22

Freiwilligenforum

7 Fragen an Peter Schertenleib 24

Schülerforum

Praktika-Erinnerungen 26

Zur Biografiearbeit in der 8. Klasse

Ich kenne keinen ehemaligen Steinerschüler, auch keine ehemalige Steinerschülerin, die nicht mehr weiss, über wen sie in der 8. Klasse (manchmal auch 7. Klasse) ihre sogenannte Biografiearbeit verfasst hat. So prägend und unvergesslich müssen diese Wochen der intensiven Beschäftigung mit einem Leben, einem Schicksal einer Person und ihrem Wirken sein, dass man dies auch 30 Jahre später noch weiss. Bei mir war es Charlie Chaplin. Noch immer ist da dieses warme Gefühl einer Verbundenheit mit ihm, mit seinem Ringen und mit dem, was er in die Welt hineinbrachte. Immer wieder muss ich mir schmunzelnd klar machen, dass er selber mich ja nicht kannte. Irgendwie fühlt es sich so an, und das ist ein schönes Gefühl, als würde er mich ein wenig beschützen. Vielleicht ist es eine Form von Wache über mein eigenes künstlerisches Leben.

In der 8. Klasse, oder einfach irgendwann am Ende des zweiten Jahrsiebts, am Ende der Klassenlehrerzeit, bei uns sogar um die Jugendfeier herum, erhalten die Schüler und Schülerinnen eine wunderbare Aufgabe. Sie dürfen sich intensiv mit einer Biografie eines «berühmten» Menschen beschäftigen, eine Arbeit verfassen und ein Referat in der Klasse halten. Es werden viele Techniken gelernt: das Lesen, das Recherchieren, das Strukturieren, das Schreiben, aber eben auch das Vortragen.

Warum aber gerade eine Biografiearbeit? Der Jugendliche am Ende des zweiten Jahrsiebts ist oft eher verwirrt, unsicher und vieles, was als Vorfreude auf das Leben in der Kindheit noch «gratis» zur Verfügung stand, ist nun verschüttet unter Fragen und Ängsten. Fragen, die zuweilen gar nicht klar formuliert werden können, die aber Fragen an das Schicksal sind. Diese Fragen prägen das dritte Jahrsiebt.

Es ist passend, dass gerade im Übergang vom zweiten zum dritten Jahrsiebt, wo die Gefühlswelt langsam anfängt, bewusst ergriffen zu werden, sich die Seele dank der Beschäftigung mit dem Leben eines Men-

schen aufrichten kann. Dies kann keimhaft Kraft für das Ergreifen des eigenen Schicksalsweges geben. In diesem Alter sind die Jugendlichen empfindlich, die Gefühlswelt ist noch ungeübt und somit ausgeliefert. Da sind solche Keime erhellend und auch für lange Zeit prägend.

Hat man als Lehrperson diese Aspekte im Hinterkopf, ist es klar, dass die grosse und zuweilen auch schwierige Aufgabe darin besteht, die Jugendlichen und deren Eltern bei der Wahl einer Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Mir war es immer wichtig, dass ihr Schicksal, wenn nicht bereits vollendet, so doch zum grössten Teil überblickbar war. Es geht nicht um einzelne Taten, sondern um den Faden zwischen ihren Taten, um ihre Begegnungen, ihr Glück oder Pech, kurz um den Lebensfaden. Dazu ist das ganze Schicksal anzuschauen, bis zur Art und Weise des Todes. Das war für meine 8.-Klässler nicht immer einfach zu verstehen, da sie gerne jemand in ihren Augen «Modernes», jemand Aktuelles genommen hätten.

Der nächste Punkt war dann aber noch viel schwieriger: Nicht alle berühmten Schicksale eignen sich, um die Seele aufzurichten. Hier sah ich mich stets mit der Herausforderung konfrontiert, klar zu sein, ohne zu moralisieren. Einige 8.-KlässlerInnen hätten gerne zum Beispiel über Adolf Hitler geschrieben. Da mögen die Meinungen der 8.-Klasslehrer auseinandergehen, doch für mich war es wichtig, dass der Mensch etwas Helles und Positives in die Welt brachte, oder es zumindest versuchte, am besten auch etwas durch Eigenleistung, etwas Neues. Ich weiss, dass in vielen pädagogischen Kreisen gerade durch die Beschäftigung mit dem Bösen und dem Schrecklichen ein Aufwachen erhofft wird. Ich denke aber, dass in dem Alter, in dem der Gefühlsleib so «nackt» in der Welt steht, er vom Jugendlichen selber wie auch vom Umfeld oft überschätzt wird. Ich fand es wichtig, dass sich auch die Gefühlswelt, nicht nur der Intellekt, daran aufrichten kann und diese Beschäftigung Vertrauen in das Leben schafft, Vertrauen in die eigenen Kräfte, ja ein Vor-

schussvertrauen in das eigene Schicksal. Es kann für einen 8.-Klässler verstörend sein, sich mit Biografien zu beschäftigen, die von Energien wie Machtgelüsten, Egoismus oder Geldgier getrieben sind.

Diese schwierige Aufgabe der Auswahl ist ein langer Prozess, der auch mal Tränen und Konflikte verursachen kann. Zumal es verheerend wäre, mit den Jugendlichen diese ganzen Zusammenhänge zu erörtern, und es zuweilen einfach auf ein Vetorecht meinerseits hinauslief. Doch ebenso verheerend wäre es, wenn die Lehrperson einfach die Auswahl bestimmen würde. Bei der Wahl, ob es ein Künstler, eine Naturforscherin, ein Erfinder, ein Abenteurer oder eine Widerstandskämpferin sein soll, haben mich die Schüler und Schülerinnen immer wieder überrascht, und nicht selten zeigten sie mir eine versteckte Seite von ihnen. Dieser Prozess lohnte sich immer. Wie schön ist es am Schluss, im Zeugnis, einen stimmigen Bezug vom Schicksalsthema der gewählten Persönlichkeit zum Jugendlichen machen zu können.

Bei der Arbeit selber brauchen gewisse Schüler und Schülerinnen natürlich Unterstützung. Viele aber können sehr selbständig arbeiten und müssen zuweilen eher gebremst werden. Das Schöne an so einer Arbeit ist auch, dass sie in sich für eine natürliche Differenzierung sorgt. Der eine schreibt 20 Seiten und hält auswendig einen halbstündigen Vortrag, die andere hingegen schreibt zehn Seiten und übt sich tapfer im Vortragen mit Hilfe von Notizen. Am Schluss jedoch haben alle das Gefühl eines Erfolges, und das ist wohl neben dem Berührtwerden von einem Lebensschicksal der Sinn einer solchen Arbeit. Und … ich habe noch nie erlebt, dass bei den Jugendlichen am Schluss nicht eine tiefe Bewunderung für die gewählte Person zurückblieb. Ich wünsche allen, dass diese Bewunderung die jeweilige Persönlichkeit zu einer Art Schutzpatron eines ihnen wichtigen Lebensbereiches macht, so wie bei mir Charlie Chaplin auf meine künstlerische Seite achtet. **Rahel Ott**

Rahel Ott ist seit 2012 Klassenlehrerin in Ittigen. Sie hat früher an verschiedenen Sekundar- und Primarschulen unterrichtet. Selber hat sie 12 Jahre die Steinerschule Wetzikon besucht.

Die Jahresarbeiten der 9. Klasse

Im Übergang von der 8. Klasse zur 9. Klasse entfalten sich immer wieder erstaunliche Veränderungen in und um die jungen Schülerinnen und Schüler; Veränderungen, die sie vermutlich gar nicht zielgerichtet angestrebt haben und ihnen selber erst nach und nach bewusst werden. Mit dem Abschied von der Kindheit erwacht ein Gefühl für das Eigene, eine Ahnung des eigenen Lebensweges. Diese Ahnung ist Ausdruck eines neu einsetzenden «Kraftstroms», den Rudolf Steiner «die Kraft des eigenen Schicksals» nannte und der dem Menschen innewohnt und lebenslang Entwicklung ermöglicht. In der Tat ist bei den Jugendlichen der 9. Klasse eine neue Art von Klarheit und Bestimmtheit im Tun und im Urteilen zu merken, eine tiefere Einsichtsfähigkeit und Differenziertheit. Plötzlich «sieht» man im Gegenüber den jungen, ganz individuellen Erwachsenen… durch alle zum «jungen Alter» gehörenden Kalbereien, Widerstände und Bequemlichkeiten hindurch. Man kann merken, dass die Jugendlichen mehr Verantwortung für sich selber und für etwas Gemeinsames spüren, denn plötzlich und ganz selbstverständlich vertiefen sie sich ernsthaft und ohne äusseren Druck in eine Arbeit, machen überraschende Vorschläge im Klassengespräch und helfen einander ohne grosses Aufhebens. Was in der ganzen Kindheit schon immer angelegt und nach Möglichkeit geweckt wird – das Verantwortungsgefühl für den anderen Menschen und für sich selbst –, was in den Projekten der Mittelstufe wie dem Klassentheater oder Kletterlager besonders erlebbar und «geübt» wird, es taucht jetzt wie von selbst und oftmals unerwartet auf!

In der 9. Klasse überschneidet sich der Abschluss der obligatorischen Schulzeit mit dem neu aufleuchtenden Schicksals- und Individualisierungsimpuls; eine ebenso kraftvoll-spannungsreiche wie labile, unsichere Dynamik. Die selbständige Jahresarbeit der 9. Klasse soll die altersgemässen Entwicklungsschritte begleiten und fördern, die sich manchmal früher oder später, schüchtern oder deutlich zeigen.

Die Steinerschulen in Bern und Ittigen haben die Jahresarbeiten der 9. Klassen mit Referaten und einer

öffentlichen Ausstellung seit rund zehn Jahren installiert; in Langnau werden die 9.-Klass-Arbeiten seit den Anfängen der Schule vor rund 30 Jahren öffentlich gewürdigt. Ich werde mich im Folgenden auf die Praxis an dieser Schule beziehen.

Die Arbeit besteht aus diesen drei Teilen: Praktische Arbeit als Schwerpunkt – Schriftliche Arbeit (Dokumentation) – Öffentliches Referat mit Ausstellung.

Themenwahl

Jeder Schüler muss sein Thema finden! Das ist leichter gesagt als getan. Mag die Tradition noch so sehr verankert sein an der Schule – bis die Kenntnis davon, dass alle Schülerinnen «da durchmüssen» so beim Einzelnen gelandet ist, dass er oder sie sich angesprochen fühlt, kann viel Zeit vergehen. Manche rätseln, andere schieben die Aufgabe vor sich hin; letztlich aber ist alles eine Art Brüten über der herausfordernden Frage «Was will ich (wirklich) tun?» Und daran schliesst sich, das realisieren die Schüler früher oder später immer, das unerbittliche «Ich muss tun, was ich will!». Hier ergreift der junge Mensch seine Freiheit und Verantwortung.

Ähnlich also wie bei der Jahresarbeit der 12. Klasse wählen die Schülerinnen ihr Thema frei, müssen es aber mit dem Klassenlehrer absprechen. Ich habe bei den sechs Jahrgängen, die ich in Bern und Langnau betreute, ein einziges Mal das Wunschthema eines Schülers rundweg abgelehnt. Ein Riesenfehler! Der Schüler ging in stillen Widerstand, lieferte eine schwache Arbeit über ein selbstgewähltes Ersatzthema und spulte sein Referat teilnahmslos ab. Anstatt mich vorurteilslos für seine Motive und für sein Thema zu interessieren und dieses mit ihm allenfalls zu modifizieren, hatte ich ihn mit meiner Absage persönlich zurückgestossen. Das wurde mir allerdings erst klar, als es zu spät war. Es geht wirklich um das Eigene. Manche Schüler brauchen viel Ermutigung, sei es dazu, die Ungewissheit des Suchens eine Weile auszuhalten oder aber (endlich) einen Entscheid zu fällen. Das «Eigene» zeigt sich manchmal erst bei der Umsetzung des Themas und bei der Präsentation. Deshalb ist es hilfreich, regelmässig nachzufragen und Impulse zu geben…, und zwar im Klassenverband. So vernehmen alle voneinander, wie sie ihr Thema fin-

den und wo sie sich im Verlaufe des Jahres damit befinden.

Hier eine kleine Auswahl von Themen der letzten Jahre: Gesellschaftstänze – Viehzucht – Go-Kart bauen – Sessel polstern – Landart – Gitarre bauen – Mein Kochbuch – Mofa tunen – Roman schreiben – Eine Tracht nähen – DJing (Musik mixen) – Bett bauen – Natürliche Kosmetik – Käsen.

Mentorat

9.-Klässler brauchen meistens erfahrene Ratgeberinnen, grosszügige Unterstützer, die sich im gewählten Fachgebiet auskennen und sich Zeit nehmen für das Projekt der jungen Person. Wenn immer möglich sind das nicht die Eltern, denn es geht ums Eigene! Die grosse «Gefahr» besteht ja darin, dass die Mentorin dem Jugendlichen zu viel abnimmt…, und dieser Versuchung sind die eigenen Eltern in hohem Masse ausgesetzt, soll doch die Jahresarbeit ihres Kindes gut «herauskommen». Idealerweise gewinnt der Jugendliche eine Berufsperson für seinen Plan und lässt sich seinerseits von ihr gewinnen: Echte Ansteckung oder Begeisterung ist immer gegenseitig! Spätestens in der Ausstellung und beim Referat wird klar, ob das Mentorat gut «funktioniert» hat und der Mentor mit Freude und sogar ein bisschen Stolz auf den jungen Menschen schaut, der da vorne steht und von seinem Projekt berichtet.

Ausstellung und Referat – Das Fest!

Es gibt Schülerinnen, die ihr Projekt erst in den letzten Wochen vor dem Abgabetermin ernsthaft anpacken und in den letzten Tagen unter Hochdruck arbeiten, und natürlich gibt es auch die Jugendlichen, die fast alles im Griff haben und ihren gestressten Klassenkameraden entspannt zusehen… Doch wenn der Tag des Referats näher rückt, wenn die Vorträge geübt und von den anderen Schülerinnen kritisch und wohlwollend beurteilt werden, rücken sie alle näher zusammen. Nun müssen sie sich alle alleine vor den anderen zeigen und alle werden von den anderen als Einzelne gesehen… Und plötzlich erkennen sie sich selbst im Spiegel der anderen, die da vorne stehen, erkennen sie sich in ihrer ganzen Verschiedenheit und Gleich-

Christophe Frei war von 2005 bis 2015 Klassenlehrer an unserer Schule, zuerst in Bern, dann in Ittigen und schliesslich in Langnau. Zuvor war er als Sozialpädagoge in verschiedenen Heimen und Projekten tätig; jetzt unterrichtet er an einer Staatsschule.

steinerzitat

Vorträge und Präsentationen

«Dass wir prophetisch erziehen müssen, dass wir voraussehen müssen, was die nächste Generation als Aufgaben hat, das ist ernst. Das steht in der Welt drinnen.»

Rudolf Steiner, Berlin, 12. September 1919, in: Der innere Aspekt des sozialen Rätsels. GA 193, Seite 124

Hier geht es nicht nur darum, was bereits absehbar ist: verstärkte Digitalisierung, Globalisierung, die neue Unübersichtlichkeit, Gefährdungen des Planeten Erde … Es geht auch um neu zu entwickelnde Fähigkeiten, um neue Gemeinschaftsbildungen, um Öffnungen. Der Blick auf Initiativträger, die Ungewöhnliches in Gang setzen, sich vorwagen, kann Zukünftiges aufzeigen.

Näher aber liegt Folgendes: das Hören auf die leisen Stimmen und Intentionen unserer Kinder und Jugendlichen. Sie sprechen es aus, deutlich, oft auch in Nebensätzen.

Urs Dietler

heit. Da kann ein starkes Gefühl von Zusammengehörigkeit entstehen, das sich in grosszügiger Unterstützung der anderen Schüler, echter Freude über deren gelungenes Referat oder in Mitgefühl und Zuspruch für die Unsicheren zeigt.

Zu den Referaten kommen in Langnau die Familien der Vortragenden, die Mentorinnen, ehemalige Schüler, Freunde der Schule. Die Schülerinnen der 7./8. Klasse laden zu einem reichhaltigen Apéro, die Ausstellung mit den Arbeiten ist offen, das Kellertheater (in diesem Jahr der Dom auf dem Schulhausplatz) bis auf den letzten Platz gefüllt. Die 9.-Klässlerinnen sitzen in der vordersten Reihe, einer von ihnen (der zuverlässige Techniker) bedient Beamer, Licht und Ton, sie fiebern mit sich und den andern, und plötzlich ist der Erste dran, die Zweite, der Dritte … und jeder zeigt, was er, was sie gemacht hat, zeigt sich grandios vollkommen unvollkommen. Und plötzlich ist es vorbei – schon vorbei oder endlich vorbei…

Geschafft!

Eine erste, eine echte Reifeprüfung!

Christophe Frei,

Biografiearbeit 6. Klasse – ein Geschenk für die ganze Familie

Die Biografiearbeit im Deutschunterricht der 6. Klasse, in der unser ältester Sohn Remo ist, war schon lange vor der Zeit Thema in meinen Gedanken. Plötzlich aber wurde es dann doch dringend – der Interviewtermin war schon fast verpasst.

Wir haben uns für eine Arbeit über das Leben vom «Urgrosi» entschieden, also von Remos Urgrossmutter und meiner Grossmutter.

Miteinbezogen war schliesslich unsere ganze Familie, auch die jüngeren Geschwister von Remo. Es war spannend, mit ihnen in den alten Fotos zu wühlen, auszusuchen und sie zu beschriften.

Eintauchen in eine unbekannte Welt

Gerade in den jungen Jahren hatte «Urgrosis» Leben viel mit Krieg, Tod und Trauer zu tun. Für die Kinder war es nicht nur einfach, die Geschichten zu hören. Es war für sie wie Erzählungen aus einer anderen

Welt. Besonders Remo ist stark in die Kriegserzählungen eingetaucht. Die Lebensmittelknappheit und die Rationierung waren dann auch nach dem Abschluss der Biografiearbeit noch oft Thema in unserer Familie.

Das schriftliche Festhalten war dann etwas mühsamer, und es brauchte einiges an Zuspruch von mir, damit das Gehörte und Gesehene auch auf das Papier und in eine Form kam.

Wertvolles Zeitdokument

Entstanden ist ein sehr schönes und für uns alle wichtiges und wertvolles Dokument.

Auch mir als Mutter hat die Arbeit viel gebracht: Die zahlreichen Geschichten aus meinen Kindertagen haben nun «Gesichter» erhalten, und sie haben sich geordnet. Ich bin sehr dankbar für die Biographiearbeit! Nun ist endlich vieles aufgeschrieben, was ich eigentlich schon wusste, aber doch nicht so genau, dass ich es auch hätte weitergeben können. **Gisela Wyss**

Gisela Wyss ist Schulmutter an unserer Schule in Langnau. Sie lebt und arbeitet mit ihrem Mann Mathias und ihren sechs Kindern auf einem Bauerhof oberhalb Trubschachen.

ehemaligenforum

Vom Thema der 12.-Klass-Arbeit nicht mehr losgelassen

Gerne erinnere ich mich zurück an die intensive Zeit mit meiner 12.-Klassarbeit. Nicht zuletzt, weil sie mich bis heute nicht losgelassen hat.

Wie genau ich auf mein Thema «Die Suonen und Bissen des Wallis» gekommen bin, kann ich heute nicht mehr rekonstruieren. Ich weiss nur noch, dass für mich das Thema sehr früh feststand.

Schon zu Beginn der Arbeit musste ich vielen Leuten erklären, was denn «Suonen und Bissen» sind. Es handelt sich dabei um teils jahrhundertealte Bewässerungskanäle im trockenen Kanton Wallis, die das dringend benötigte Wasser von den Gletscherbächen auf das Kulturland bringen. Dies auf teils abenteuerliche

Weise durch Geröllhalden und entlang von Felswänden. Für mich ergab dies eine optimale Kombination zwischen den technischen Aspekten des Suonenbaus, den historischen Hintergründen und meinem Hobby, dem Wandern. Damit war meine 12.-Klassarbeit weniger «Arbeit» als Vergnügen, was sich auch bei der Motivation und dem Fortschritt der Arbeit zeigte.

Die Texte für mein Arbeitsbuch entstanden vor allem in den Sommerferien zwischen der 11. und 12. Klasse, in einem von unserem Klassenlehrer Daniel Aeschlimann organisierten, freiwilligen Lager im Innereriz. Um meine Kenntnisse der Suonen zu vertiefen, besuchte ich während des 12. Schuljahrs viele der historischen Wasserleitungen. Zu jeder meiner Wanderungen verfasste ich Notizen, die ich in Form von Wanderbeschreibungen zu Papier brachte. Auf meine spontane Anfrage hin zeigte sich ein Verlag interessiert, diese Wanderungen zu veröffentlichen. Somit erschienen meine Texte rund zwei Jahre nach Abschluss der Rudolf Steiner Schule in gedruckter Form unter dem Titel «Wandern an sagenhaften Suonen». Ein zweites Buch folgte einige Jahre später. Noch heute bin ich im Sommer an vielen Wochenenden an den Suonen unterwegs und führe eine Internetseite zu dem Thema (www.suone.ch).

Beruflich hat mich mein Weg nach der Steinerschule (Abschluss 2008) ans Gymnasium Köniz-Lerbermatt und von dort aus an die ETH Zürich geführt. Seit dem Master-Abschluss in Geomatik und Planung («Vermessungsingenieur») arbeite ich seit gut drei Jahren bei einem Ingenieurbüro in Meiringen. **Johannes Gerber**

Johannes Gerber, Jahrgang 1987, 1.–9. Klasse in Langnau 10.–12. Klasse in Ittigen, Abschluss IMS-M 2008, Beruf Geomatik-Ingenieur

Neuer Auftritt der Schule im Internet

Wann geht denn endlich die neugestaltete Schulwebsite online? Diese oft gehörte Frage wagt die Projektgruppe nun in diesem «forum» zu beantworten, obwohl jetzt, beim Redaktionsschluss Mitte September, die Arbeiten dafür noch in vollem Gange sind: Wenn alles klappt, wird der neue Internet-Auftritt unserer Schule auf **www.steinerschule-bern.ch** zu sehen sein, wenn diese «forum»-Ausgabe gedruckt ist und dieser Beitrag gelesen werden kann. Wenn nicht…, sind wir sicher tatkräftig am Feinschliff, und es werden nur noch wenige Tage vergehen, bis …

Dass der Internet-Auftritt nach mehr als zehn Jahren eine Erneuerung nötig hatte, war eigentlich schon lange klar. Um die Neugestaltung zu starten, fanden 2014 zwei Austauschabende statt – doch dann fehlte es den wenigen Teilnehmenden an der nötigen Zeit, um das Vorhaben voranzutreiben. Dies führte dann im Vorstand zur Einsicht, dass das Vorhaben allein mit ehrenamtlicher Arbeit nicht zu schaffen war. Im Auftrag des Vorstandes übernahm unser langjähriger «Schulgrafiker» Reto Santschi viel grafische Entwicklungsarbeit, unterstützt von Fachleuten aus seinem Unternehmen. Mit einer Online-Umfrage innerhalb der Schulgemeinschaft wurden 2015 konzeptionelle Grundlagen beschafft, so dass dem Vorstand und dem Kollegium bald erste Gestaltungsideen präsentiert werden konnten.

2016 beauftragten Vorstand und Kollegium dann eine kleine Projektgruppe mit der Realisierung der neuen Website. Ihre Mitglieder aus Elternschaft, Kollegium und Vorstand – Nadine Aeberhard, Lena Ashkenazi,

Reto Santschi, Gerhard Schuwerk und der Schreibende – gerieten dann zwischendurch auch wieder in Zeitnöte, setzten dann aber im Frühling 2017 zu einem grossen Endspurt an. So ist in einer guten Mischung aus Teamwork und selbständiger Bearbeitung von Teilaufgaben ein moderner Web-Auftritt entstanden – attraktiv für Menschen, die wir für unsere Schule gewinnen wollen, aber auch für die Menschen, die schon da sind und online viele Informationen leicht finden wollen. Und zwar nicht nur am Computerbildschirm, sondern auch auf Tablets und Smartphones.

Die Projektgruppe ist sich bewusst, dass die neugestaltete Website nicht schon von Anfang an vollständig sein wird. Ja, eigentlich ist es eine Grundidee, dass die Website erst mit der Zeit wachsen und sich vor allem ständig verändern soll. Das gilt vor allem auch für die Startseite, die immer wieder andere und auch neue Akzente setzen soll – gleichsam als Ausdruck der grossen Vielfalt und Lebendigkeit unseres Schullebens. Wir sind gespannt, ob das so – bzw. wie – die neugestaltete Schulwebsite ankommt.

Im Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit und damit auch für den Internet-Auftritt verantwortlich, möchte ich den Mitgliedern der Projektgruppe herzlich für die geleistete Arbeit danken. Und allen, die sehnlichst auf die neue Website gewartet haben, danke ich für die Geduld und die Nachsicht, falls etwas zunächst nicht so sein sollte wie versprochen oder erwartet … Feedback ist auf jeden Fall willkommen.

Bruno Vanoni, Co-Vorsitz Vorstand

basar 2017

Kulturbühne

Auch dieses Jahr warten wir auf mit ganz unterschiedlichen Kulturbeiträgen für den Basar in der Schule in Ittigen. Hier – ergänzend zum Kulturbühnen-Programm auf Seite 17 – ein kleiner Vorgeschmack, worauf Sie sich freuen können.

We wish for you – Zirkus Chamäleon mit «Quatre in Toulouse»

Der «Zirkus Chamäleon» – Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 unserer Schule in Bern – begeistern mit ihrem diesjährigen Programm, das sie extra für den Basar überarbeiten und neu arrangieren. Begleitet werden sie auch am Basar von der Band «Quatre in Toulouse» – kurz: QiT. Das sind mehr als vier Musiker. Anfang der 90er taten sich die Musiker von «Quatre in Toulouse» zusammen, um Ska zu spielen. Seither sind sie mehr als 400-mal aufgetreten – in Konzerten quer durch die Schweiz und anderswo (z. B. Russland) oder einfach unbeschwert und unplugged auf der Strasse. Die Musik von QiT, eine Mischung aus Ska, Reggae und Jazz, wird durch das Bandkollektiv laufend weiterentwickelt und auf eigene Weise geprägt. Auf ihrer Website verkünden sie ein ganz besonderes Projekt: «Wir werden die Zirkusband eines ganz speziellen Zirkus – meh chöi mer nid verrate.» Hoppla, wir haben es hiermit im «forum» verraten … www.qit.ch

Am Basar-Samstag und Sonntag, 14.30 Uhr, im grossen Saal

Berner Chansons – Oli Kehrli

Vigilant, in seinen Beobachtungen äusserst scharf, mutig und selbstbewusst treibt Oli Kehrli seine Chansons voran. Dehnt und reizt ihre musikalischen Umrandungen weiter aus, ohne jedoch die Quelle seines geliebten Genres zu vergessen. Reduktion auf ein Minimum steht hier im Mittelpunkt. Kenner werden die kleinen Details in Kehrlis Liedern bemerken, die an die ehemaligen Berner Troubadours erinnern lassen. Die berndeutsche Übersetzung von «Les passantes», die Georges Brassens kurz vor seinem Ableben schrieb, hat Oli Kehrli mit dem Originaltext des Liedes ergänzt und im Duett mit dem YB-Fussballer Guillaume Hoarau aufgenommen.

Am Basar-Samstag, 20.00 Uhr, im grossen Saal
ab 19.45 Uhr Amuse-Bouche mit Julian Brown – Nachwuchs Singer-song-writer
www.olikehrli.ch

Matinée-Konzert: «Unbekannte Schätze» – Neues Zürcher Orchester

Zum 26. Mal, wenn wir richtig gezählt haben, beehrt das Neue Zürcher Orchester unter der Leitung von Martin Studer den Basar in Ittigen mit einem Matinée-Konzert. Die «unbekannten Schätze» von Haydn, Marek und Mozart haben die jungen Musikerinnen und Musiker im September schon in Bern und Zürich dargeboten. Aber in unserer Schule in Ittigen treten sie exklusiv mit einem Solisten auf, der am Basar-Konzert auch schon begeistert hat: mit Alexandre Dubach, dem virtuosen Geiger aus Thun. Vorverkauf: www.nzo.ch, Direktbezug & Tageskasse am Basar.

Am Basar-Sonntag, 11.00 Uhr, im grossen Saal

… und weiter im Kultur-Programm des Basars:

zwei verschiedene Märchen, erzählt von Doris Weingart, das Figurentheater Libelle und Simone Oberrauch mit ihrem Stück «das Geheimnis der Harmonica». Detaillierte Informationen auf der Programmseite nebenan. Wir freuen uns auf den Basar, wünschen allen schon jetzt viel Vergnügen und gute Unterhaltung.

Kulturgruppe Basar KUBA

Schul-Info mit Apéro

In der eindrücklichen Plastizierwerkstatt im Bauernhaus gibt auch dieses Jahr wieder eine Ausstellung mit Werken aus allen Klassen einen Einblick in die Pädagogik unserer Schule. Lehrpersonen und Vorstandsmitglieder stehen für Auskünfte und Gespräche bereit. Am Basar-Samstag um 11 Uhr und am Sonntag um 13 Uhr gibt's für Interessierte eine kleinen Vortrag mit anschliessendem Apéro (Dauer insgesamt: 30 Minuten).

Das vollständige Basar-Programm mit allen Infos zum Verkaufs- und Verpflegungsangebot, Gesprächsinseln und Basarbus ab RBS-Station Papiermühle ist erhältlich auf den Schulsekretariaten und via www.steinerschule-bern.ch

BASAR

KULTURBÜHNE

25. UND 26. NOVEMBER 2017, SCHULE IN ITTIGEN
SAMSTAG AB 9 UHR, BUREHUUS-KAFI UND CAFÉ LEHRERZIMMER AB 8 UHR
SONNTAG AB 10 UHR, BUREHUUS-KAFI UND CAFÉ LEHRERZIMMER AB 9.30 UHR

SAMSTAG, 25. NOVEMBER

Musiksaal | 10.30, 13.30, 15.30 Uhr | 40 Minuten | 6.– 8.– | ab 4 Jahren

MARIE ZWISCHEN GELB UND BLAU

Figurentheater Libelle

Widerwillig zieht die eigenwillige Marie mit ihren Eltern aufs Land. Es gefällt ihr dort überhaupt nicht und Paul, der schüchterne Nachbarsjunge, scheint auf den ersten Blick kein Ersatz für ihre alten Freunde zu sein. Um Marie aufzuheitern, bietet ihr die Mutter an, das Kinderzimmer neu zu streichen. Die Entscheidung für eine bestimmte Farbe fällt Marie schwer. Doch erlebt sie zusammen mit Paul, dass Farben wie Gefühle sein können.
Am Schluss der Geschichte weiss sie ganz genau, wie ihr Zimmer aussehen soll, und in Paul hat sie einen neuen Freund gefunden.

Ein Stück für kleine und grosse Menschen ab 4 Jahren mit Schauspiel und Tischtheaterfiguren.

www.figurentheater-libelle.ch

Grosser Saal | 14.30 Uhr | 50 Minuten | Kollekte

WE «WISCH» FOR YOU

Zirkus Chamäleon Bern

«We ‹wisch› for you» ist das neu arrangierte Programm des Zirkus Chamäleon aus der diesjährigen Produktion. Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 der Schule in Bern sorgen für saubere Strassen, begleitet von der Band «Quatre in Toulouse».

www.qit.ch

Grosser Saal | 20 Uhr | 75 Minuten | 15.– 30.– 80.– | ab 7 Jahren

ZUEKUNFTSNOSTALGIE

Oli Kehrli, Berner Chansonnier mit Tevfik Kuyas (Kontrabass)

Wenn Fluchwörter zu Poesie werden, Gummipuppen sich in Fantasie auflösen, kann es passieren, dass ein gewöhnlicher Sandsack das ganze Weltbild in Frage stellt.
In «Zuekunftsnostalgie» nimmt der neue Troubadour das Publikum mit auf eine Zeitreise vom Ursprung seines Genres bis hin zu seiner heutigen Sicht auf das Berner Chanson.
In der musikalischen Tradition des Chansons gelingt es Kehrli in meisterhafter «Värslischmiedmanier», Menschen und deren Geschichten in den Mittelpunkt zu stellen.

www.olikehrli.ch

Ab 19.45 Uhr: Amuse-Bouche mit Julian Brown, Nachwuchs-Singer-Songwriter.

TICKETS sind während der Basaröffnungszeiten an der Kasse beim Sekretariat erhältlich.

BARGELDBEZUG
Bargeldbezüge mit EC- oder Postcard im Basarbüro, 1. Stock, Westflügel

SONNTAG, 26. NOVEMBER

Grosser Saal | 11 Uhr | 70 Minuten | 15.– 30.– 70.– 40.–

MATINÉE-KONZERT

Neues Zürcher Orchester

Programm: Unbekannte Schätze
Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 32 C-Dur
Czeslaw Marek: Quatre Méditations für Orchester op. 14
W. A. Mozart: Violinkonzert Nr. 3 G-Dur, KV 216

Solist: Alexandre Dubach | Violine

Orchester & Leitung: NZO | Neues Zürcher Orchester
Martin Studer | Dirigent

Vorverkauf : www.nzo.ch
Direktbezug & Tageskasse am Basar

Grosser Saal | 14.30 | 50 Minuten | Kollekte

WE «WISCH» FOR YOU

Zirkus Chamäleon Bern

«We ‹wisch› for you» ist das neu arrangierte Programm des Zirkus Chamäleon aus der diesjährigen Produktion. Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 der Schule in Bern sorgen für saubere Strassen, begleitet von der Band «Quatre in Toulouse».

www.qit.ch

Musikzimmer | 10.30 und 13 Uhr | 40 Minuten | 6.– 8.– | ab 4 Jahren

DAS GEHEIMNIS DER HARMONICA

Simone Oberrauch

Eine geheimnisvolle Harmonica und ihr grosser Hut erzählen ihre Geschichte. Auf ihrer musikalischen Reise durch verschiedene Länder, Kulturen und Sprachen begegnen ihnen Menschen mit ihren Sorgen und Freuden. Die Harmonica spielt, die Musik verwandelt ... Ein Stück voller Überraschungen!

www.simone-oberrauch.com

Musikzimmer | 11.45 und 15.30 Uhr | 40 Minuten | Kollekte

MÄRCHEN

Doris Weingart

Märchen aus dem Kästchen der Gebrüder Grimm, erzählt von Doris Weingart. «Da drehte der Junge den Schlüssel einmal herum, und nun müssen wir warten, bis er vollends aufgeschlossen und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen!»

10.30 Märchen von goldenen Haaren und weissen Tieren
15.30 Märchen von verbotenen, geheimnisvollen Türen

www.zaubermärchenimtipi.ch

Programmänderungen und Preisanpassungen vorbehalten

www.steinerschulbasar.ch

Elternrat-Bericht: Den Blick erweitern, Stimmen einbringen

Es gibt so viele Ecken und Enden im grossen Schulorganismus der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau, dass den Eltern davon viel verborgen bleibt. Der Elternrat Ittigen hat immer wieder mal die Gelegenheit, einzelne Gremien, stille Arbeiten oder punktuelle Konzepte zu entdecken und sich darüber informieren zu lassen.

Im vergangenen Schuljahr war das zum Beispiel die Arbeit der Hausgruppe. Ausgelöst durch die Wahrnehmung, dass sich am und im Schulhaus einiges an nötigen Unterhaltsarbeiten angestaut hat, wollte der Elternrat mehr über Plan und Tat der Hausgruppe erfahren. Dabei rannte er offene Türen ein: Die Hausgruppe hatte sich kurz vorher gerade neu formiert und war daran, eine Übersicht über die notwendigen Unterhaltsarbeiten zu erstellen. So durfte der Elternrat der Hausgruppe sein Vertrauen aussprechen und gleichzeitig die Bitte in die Elternabende tragen, die Aufrufe zur Mitarbeit bei der Hauspflege zu beachten.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in die Arbeit des Elternrats Ittigen im vergangenen Schuljahr. Weitere Themen waren der Schulweg, die Nachbearbeitung der Zukunftswerkstatt und der schweizerichen Umfrage unter den Steinerschul-Eltern, der Berufswahlunterricht, die Neugestaltung der Website, die Orientierung im Schulhaus und weitere.

Die Klassendelegierten nehmen jederzeit gerne Rückmeldungen, Anregungen und Wünsche der Eltern entgegen. So kann der Elternrat weiterhin eine Brücke sein zwischen der Elternschaft einerseits und dem Vorstand und dem Kollegium andererseits. An den Sitzungen des Elternrats sind Interessierte jederzeit gerne willkommen: Sie können als Gäste ihre Anliegen persönlich vorbringen und mitdiskutieren. Aber auch einige freie Plätze von Klassendelegierten warten noch darauf, ausgefüllt zu werden. Wir freuen uns auf jeden Kontakt: elternrat.ittigen@steinerschule-bern.ch. **Dominique Högger, Koordinator des Elternrats Ittigen**

Auf einem Floss Fuss fassen

Das Wasser ist Jahresthema an der Oberstufe (7.–9. Klasse) der Rudolf Steiner Schule in Langnau. Seine unheimlich flüssige Eigenschaft soll die jungen Schüler und Schülerinnen bei der schwierigen Navigation dieser Altersetappe begleiten, irgendwo natürlich in der pädagogischen Hoffnung, dass seine lebensfördernden Kräfte vorzeitigen Verkalkungen des Geistes entgegenwirken könnten.

Der Mensch mit seinem ungestümen Drang sich auszubreiten, muss schon in der nebulösen Ferne der Urgeschichte am Ufer eines ausgedehnten Gewässers gestanden haben mit einer unbezwingbaren Sehnsucht, sich auf seiner Oberfläche nicht nur fortbewegen zu können, sondern sogar sich heimisch zu machen, ausser Reichweite jener prähistorischen Raubtiere, die noch heute tief in unserem zivilisierten Unterbewusstsein ihr evolutionsförderndes Unwesen treiben. Da muss also mal irgendwo ein Urfloss entstanden sein.

Mit einem solchen Floss auf einem gemächlich strömenden Fluss durch die Landschaft zu treiben, dürfte auch uns modernen, überdigitalisierten Menschen erlauben, uns für kurze Zeit erneut mit der grossen Mutter Natur zu vereinen, oder zumindest ungezwungen mit ihr im freien inneren Dialog zu kommunizieren.

Nach einer kurzen Studie der Naturkräfte im Labor der Schulstube machten sich die Schüler und Schülerinnen an den Bau eines kleinen, noch unbewohnten Flosses, dessen Tauglichkeit sich in einem Wettbewerb bewähren musste. Die Aufgabe war, ein paar grosse Backsteine trocken über eine Teststrecke auf unserm Hausfluss transportieren zu können. Ganz im Zeichen der Zeit musste es aus Abfall gebaut werden.

Einzelstück

HOLZ FLICK WERK FLÜHMANN

Reparieren Restaurieren Schreinern
Faulenbachweg 65, 3700 Spiez, 078 784 08 15 HOLZFLICKWERK.CH

Vier farbenfrohe Fahrzeuge befanden sich also eines Tages im sanften Tanz der Wellen der Ilfis. Von viel Geschrei und Gelächter begleitet, und mit nicht ganz uneigennütziger Aufmerksamkeit beobachtet, bestritten sie nacheinander die Transportaufgabe. Die drei ersten mit Bravour, während das letzte fröhlich die noch wichtigere Aufgabe auf sich nahm, aus dem Misslingen unserer Versuche Lehren ziehen zu lassen und kläglich in den wirbelnden Fluten zu versinken.

Mit dieser reichen und ganz klar wissenschaftlichen Erfahrung ging es nun an den Bau von grossen Flössen, die wir auf der Aare bei Büren ausprobieren gehen wollten. Gemäss der schweizerischen Binnenschifffahrtsverordnung muss sich ein Floss dem scharfen Auge der Behörden aussetzen, wenn es länger als 2,5 m ist. Um solch ungemütlichem Vorhaben aus dem Wege zu gehen, wurden Pläne für zwei Flösse entworfen, die je sechs Jugendliche über Wasser halten sollten.

Die Herbstferien nahten mit Riesenschritten, und der Bau musste in einer Woche fertiggestellt werden. Es wurde also fleissig gesägt, geleimt, geschliffen, gebohrt und geschraubt, aber natürlich auch gelacht, geneckt und manch ein Streich gespielt.

Die Erwartungen stiegen ins Unerträgliche, und dementsprechend gross war dann auch die Enttäuschung: Herr Petrus entschied sich mal wieder fürs Spielverderben. Kalte Polarluft raunte durch die herbstliche Wetterprognose der Michaeli-Woche, durchtränkt mit versprochenen Regenschauern. Uns blieb nichts anderes übrig, als die Exkursion vorläufig abzusagen, in der Hoffnung, die gebauten Flösse im nächsten Sommer bei milderen Temperaturen in das für sie bestimmte Element eintauchen zu können!

Beat Rettenmund,

Epochenlehrkraft 7.–9.Kl., Schule in Langnau

Ihr Ansprechpartner im
Todesfall und der **Bestattung**

Kurt Nägeli und Team

aurora
das andere
Bestattungsunternehmen

aurora Bern-Mittelland
jederzeit erreichbar
031 332 44 44

Spitalackerstrasse 53
3013 Bern

www.aurora-bestattungen.ch

Biografiearbeit und
Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihren Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen, 079 366 89 20
www.estherfuchs.ch

(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)

gedicht

In Mir … In Dir

Will werden
will wachsen …

gross
weit
umfassend …

die Kugel der Welt
tragen in Mir

dass mein Auge durch das deine blickt …
dass mein Finger durch die deinen fühlt …
dass mein Ohr durch das deine lauscht …

meine liebe leben
in Dir
in Mir

Mia Leu, Schulmutter in Bern

Ihr Partner für Drucksachen

ManagImmos
Leidenschaft für Immobilien & Wohnkultur

Verkauf | **Verwaltung** auch vorübergehende Verwaltung, EFH für ältere Menschen mit oder ohne Beistand | **Alles aus einer Hand** Verkauf, Entwicklung, Renovierung, Beratung

ManagImmos GmbH
Scheunerweg 18 | 3063 Ittigen | Bern
T 031 922 4000 | immobilien@managimmos.ch | managimmos.ch

15 Fragen an Rahel Bugmann

Was ist für Sie vollkommenes irdisches Glück?
Das Glück ist vollkommen und irdisch, wenn ich mich dem Moment ganz hingebe – zum Beispiel ein Aareschwumm im Spätsommer, alleine mit der ganzen Naturgewalt dieses Flusses.

Ihre Lieblingsblume?
Der purpurfarbene Sonnenhut, er ist so schön stachelig anzufassen!

Was fehlt Ihnen an der Steinerschule?
Die kulturelle Vielfalt.

Wofür sind Sie dankbar?
Für die ermutigende Kraft der Gemeinschaft.

Was erfüllt Sie mit Hoffnung?
Die Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern.

Welches war das grösste schulische Drama für Sie?
Ein Lehrer, der mir nicht die Stirn bieten konnte, als ich es brauchte.

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie besonders stolz?
Als Kind habe ich viel Geschirr zerschlagen. Da war ich besonders stolz, dass ich während der Zeit in der Dampfzentrale im Service gearbeitet habe, als die Beiz regelrecht mit Besuchern überschwemmt wurde.

Wo können Sie am besten arbeiten?
In Aktion mit der Klasse – draussen, im Klassenzimmer oder im Lager.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Schülern?
Offenheit, Interesse und Mut.

Kommen Sie manchmal zu spät?
Das ist Ansichtssache. Meistens gehe ich zu spät.

Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?
Eines nur? Heute mit einem Lächeln einschlafen.

Ihr Lebenstraum ?
Schon als Teenager träumte ich davon, einen Ort zu schaffen, wo sich verschiedene Menschen begegnen,

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.

NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
APOTHEKEN

Apotheke Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
Pfötli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
City Biel
Bahnhofstrasse 36 Biel
T 032 323 58 68
city@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

austauschen und auftanken, um gestärkt davon in der Welt Dinge verwandeln zu können. Auf eine Weise ist die Steinerschule schon eine Verwirklichung dessen, aber den Ort schaffen wir täglich neu. Jetzt träume ich davon, dass es uns gelingt, Hand in Hand unser Projekt, immer aufs Neue, zu beleben und zu verwandeln.

Haben Sie ein Lieblingsmärchen oder eine Gestalt daraus?
Ich mag Schneeweisschen und Rosenrot und ihren Bären.

Was kommt Ihnen spontan zu Schiff in den Sinn?
Sehnsucht, Fahrtwind und Freiheit – es ist ein noch unerfüllter Lebenstraum von mir, eine Zeit auf dem Schiff zu leben.

Ihr «Wunsch in die Nacht»?
Dass die nächste Generation die unsrige an Scharfsinn, Erkenntnis und Herzenswärme hoch überragen möge und mutig für ihre Wahrheit lebt.

Die Fragen stellte Regula Pfenninger, Förderlehrerin an der Schule in Langnau.

Lebenslauf von Rahel Bugmann

- geboren am 23. August 1979
- verheiratet und Mutter von Salomé 14, Luis 10 und Emil 8
- aufgewachsen auf einem Biobauernhof im Schwarzenburgerland
- 1995–2000 staatliches LehrerInnensemiar Marzili
- 2000–2003 Arbeit im Restaurant Dampfzentrale
- 2003–2008 Klassenlehrerin 7.–9. Klasse in Bümpliz, Bern
- 2007–2010 verschiedene Stellvertretungen und Arbeit in Restaurants
- 2011 Lehrerin im Zirkus Monti
- 2012–2014 Ausbildung zur Klassen- und Fachlehrerin an der Akademie für anthroposophische Pädagogik in Dornach
- seit 2012 Fachlehrerin in verschiedenen Stufen und Fächern an unserer Schule in Bern

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

7 Fragen an Peter Schertenleib

Wer bist Du eigentlich?

Mein Name ist Peter Schertenleib, 1962 im Sternzeichen Fisch geboren und in einer Drogistenfamilie in Ostermundigen aufgewachsen. Nach der Ausbildung zum eidg. dipl. Drogisten liess ich mich zum Homöopathen ausbilden. Heute eigene Praxis in Bern und Brienz. Weiter organisiere ich Weiterbildungen für Homöopathen und systemische Seminare (Familienstellen). Bis 2009 haben wir in Brasilien gelebt und sind für die Einschulung unseres Jüngsten in die Schweiz gezogen. Schon in Brasilien haben die Kinder einen Steinerschulkindergarten besucht.

Was hast Du an unserer Schule verloren?

Schon von Berufs wegen ist mir eine ganzheitliche Ausbildung sehr wichtig. Sowohl unsere Kinder als auch wir Eltern sind sehr wohl in Ittigen und die Kids besuchen gerne die Schule, was heute nicht selbstverständlich ist. Das Wissen, das vermittelt wird, spricht nicht nur den Geist, sondern das ganze Kind mit all seinen Fähigkeiten an. Jedes Kind kann seine Talente kennenlernen und sich so eine schöne Basis für das spätere Berufsleben erarbeiten.

Warum gibt es unsere Schule in 20 Jahren immer noch?

Weil es immer noch Eltern geben wird, die ihren Kindern eine umfassende, breite Grundausbildung ermöglichen wollen.

Wann hattest Du deinen letzten, wann den nächsten Freiwilligeneinsatz für die Schule?

Seit 2010 bin ich im Elternrat in Ittigen engagiert. Mich freut es sehr, dass in dieser Zeit der Elternrat gewachsen ist und auch an Kraft und Kompetenz gewonnen hat. Bereits jetzt freue ich mich auf den Weihnachts-

markt vor dem Berner Münster. Da darf ich meine alten Qualitäten als Drogist beim Verkaufen und Kerzenziehen während 3–4 Tagen ausleben.

Wie freiwillig erlebst du Deine Arbeit für die Schule?
Ich hab einmal Ja gesagt zu dieser Schule und setze mich gerne zum Wohle der Gemeinschaft ein. Ob in der Küche als Tellerwäscher oder am Weihnachtsmarkt, es ist immer wieder eine schöne Abwechslung im Alltag. Die Gespräche mit anderen Eltern sind mir sehr wertvoll und ebenfalls eine Bereicherung.

Wo ist die Steinerschule am Puls der Zeit, wo nicht?
In ihren Grundwerten und Haltungen, in ihrer Ganzheitlichkeit sehe ich die wichtigste Stärke dieser Schulform. Wenn ich aber sehe, wie an der Staatsschule die computergestützten Lernformen vorangetrieben werden, frage ich mich schon, ob wir da nicht Entwicklungen verschlafen. Ich weiss aber auch, wie gefährlich die neuen Medien sind und wie sich junge Menschen im Netz verlieren können.

Woher nimmst Du die Zeit, die Kraft, die Geduld für Dein Engagement?
Meine wichtigste Kraftquelle ist meine Beziehung zu meiner Frau und meiner Familie, aber auch die Natur mit ihren Elementen, wo ich mich sehr wohl fühle. Ich gehe schon lange einen Initiationsweg, der mich stärkt und «bödelät».

Peter Schertenleib, Schulvater in Ittigen, Tochter in der 5. und Sohn in der 9. Klasse. Seit 2010 Mitglied des Elternrats Ittigen. Seit Beginn aktiv am Weihnachtsmarkt engagiert.
www.praxis-schertenleib.ch

Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T
031 350 40 31 F
Anna Argyris, Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch

031 924 00 30 T
031 924 00 31 F
Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch

034 402 12 80 T
Marianne Etter, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P
031 350 11 54 G
Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch

031 922 17 42
Richard Begbie (Co-Vorsitz, Pädagogik), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch paedagogik@steinerschule-bern.ch

031 924 00 20
René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), In den Stöcken, 3534 Signau, finanzen@steinerschule-bern.ch,

034 496 88 78
Marianne Etter (Personal), Grabenmattweg 39, 3436 Zollbrück, personal@steinerschule-bern.ch

031 971 18 35
Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten), Blumensteinstrasse 6, 3012 Bern, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch

031 918 05 65
Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, koordination@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

031 918 09 08
Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, weikkj@web.de

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06
Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau konoko@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 911 97 00
Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen, christian.bart@gmx.ch

031 921 42 48
Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.ch

031 941 00 78
Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern, kollegium.bern@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 849 05 28
Christa Aeschlimann, Strassweidweg 93a, 3147 Mittelhäusern aeschlimarti@gmail.com

031 839 16 06
Peter Doerfel, Egghübeli, Ferenberg, 3066 Stettlen doerfel@sunrise.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 402 62 88
Urs Philipp, Oberstrasse 28, 3550 Langnau i. E., urs.philipp@hotmail.com

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

034 402 39 29
Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau, (Koordination), c.hirs@bluewin.ch

031 352 58 10
Markus Blaser, Steinerstrasse 7, 3006 Bern, markus-blaser@gmx.ch

031 832 58 26
Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, renate.fahrni@lorraine.ch

079 394 18 68
Susanne Kocher, Eschenweg 11a, 3072 Ostermundigen, sukosch@hotmail.com

031 921 43 39
031 921 77 00 G
Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen, info@raffaelverlag.ch

031 331 94 47
Ursula Zimmermann, Stauffacherstr. 27, 3014 Bern, ursula.z@gmx.ch

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

031 832 58 26
Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen (Koordination)

Praktika-Erinnerungen

Schülerforum

Was gibt es zu sagen, wenn ich nun an meine Schulzeit zurückdenke?
Zu den prägendsten Erlebnissen gehören eigentlich die verschiedenen Praktika, die ich im Rahmen der 9. Klasse und der IMS machen durfte. Gerne blicke ich für Sie alle darauf zurück …

In der 9. Klasse hatte ich das Gefühl, dass ich eigentlich erwachsen bin. Doch – als das Bauernpraktikum nahte – wurde es mir angst und bang. Ich konnte es mir nicht vorstellen: Ganze drei Wochen ohne Mamas Ermahnungen, dass ich schlafen sollte, ohne gedeckten Tisch abends mit meinen Geschwistern, ohne Freunde und Bekannte, ohne Schule. Natürlich traute ich mich nicht, darüber zu sprechen und etwas zu sagen, also meinte ich ganz einfach: Das Bauernpraktikum ist echt bescheuert, wieso genau zum Bauern? Ich will ja sowieso nie auf den Hof gehen. Und welch' Erwachen, als es mir dann nach den ersten drei Tagen angefangen hat, zu gefallen. Die lieben Leute, das Alleine-Sein, das Selbständig-Sein, und nach drei Wochen war klar, dass ich gleich in den Ferien weiterarbeiten würde.

In der 10. Klasse hatte ich weniger Angst, da wir ja gemeinsam im Lagerhaus waren. Das Lagerleben mit der Klasse nahm mir etwas von meiner eigenen Angst weg. Drei Wochen lang sollte ich nun in einem Malerbetrieb arbeiten, als einziges Mädchen auf dem Bau. Schon nach drei Tagen gefiel es mir sehr und die Leute waren sehr nett. Einzig und allein an den doch eher rauen Umgangston musste ich mich gewöhnen. Mir wurde klar: In meinem Alter gibt es schon sehr viele Jugendliche, die jeden Tag diesen Weg zur Arbeit machen und Teil eines Betriebes sind und dort schon etwas LEISTEN müssen. Diese Erkenntnis hat mir geholfen, meine Zeit in der Schule unglaublich geniessen zu können. Es war mir klar, dass dies ein Privileg ist.

In der 11. Klasse war mir schon klar, dass die Praktikumszeit nach den Sommerferien sehr schnell kommt. Von den unteren Klassen wurde ich angesprochen, wie es wohl im Bauern- oder im Gewerbepraktikum ist, was beachtet werden sollte und so weiter. Nun waren wir schon erprobte PraktikantInnen. Trotzdem hatte ich wieder etwas Angst, nun aufgrund der kommenden Erfahrungen in einem Heim mit Menschen mit speziellen Bedürfnissen. Würde ich den Anforderungen gerecht werden? Wie würde ich auf die Menschen reagieren? Wie sie auf mich? Diese Angst konnte ich nach zwei Tagen loslassen. Es war einfach nur wunderbar, die drei Wochen in dem Heim zu verbringen. Ich denke noch sehr oft an diese Erfahrung zurück und begegne auch diesen Menschen komplett anders, offener, als ich es vorher hätte können.

Im letzten Jahr dann die Fabrik. Welch «auf die Welt kommen»! Drei Wochen lang monotone Arbeit, zwar nicht am Fliessband, aber doch immer dasselbe. Die Menschen in der Fabrik hatten teilweise Jubiläum: 20 Jahre am Arbeitsplatz, 15 Jahre, 10 Jahre … Ich schämte mich immer wieder, so privilegiert zu sein, und habe mich oft nicht getraut, über meine wunderbare Schulzeit zu sprechen. Und trotzdem: Das Praktikum hat mir die Möglichkeit gegeben, diesen Menschen überhaupt zu begegnen und drei Wochen lang ihr Leben mitzuleben, natürlich im Wissen, dass ich nach drei Wochen wieder weggehen könnte.

Was immer über die Praktika gesagt wird, was immer an der Schule diskutiert wird: Es ist für mich vollkommen klar, dass dort und im Sozialprojekt die wichtigsten Erfahrungen meiner Schulzeit stattgefunden haben. Wenn auch alles andere sich eventuell eines Tages verändern wird: Ich wünsche mir, dass die Praktika bleiben.

Ein sehr persönlicher Beitrag einer ehemaligen Schülerin der 12. Klasse – ohne Namen

möbel&wohnaccessoires

EDITH ANDEREGG

Edith Anderegg AG Moserstrasse 14 3014 Bern T 031 333 33 93 www.edithanderegg.ch

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

Geländegängige ZIVIs gesucht

Biobergbauernhof (VS), Sonne, Muskelaufbau(-kater), Kulturlandpflege, Zelt oder kleine Wohnung.
027 932 19 36, chumme@bluewin.ch

Kleines Ferienhaus im Kt. GR

Zu vermieten, max. 6 Betten, mit Garten.
Kontakt: www.ferienhausandeer.ch

KONZERT

mit Meistermusiker MANFRED BLEFFERT am 5. November um 15.30 Uhr in der Nydeggkirche Bern. Näheres unter 079 890 43 12.

Sprachunterricht / Nachhilfe D/F/E/I + Lektorat/Korrektorat

Marianne Schmid (lic. phil. hist.), 3012 Bern
www.sprachhilfe-bern.ch

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen
Telefon 031 924 00 30
Melchenbühlweg 14
3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion forum:
Marianne Etter
Regina Gersbach (Schlussredaktion)
Annika Belgrano-Rieger
Regula Glatz (Bilder)
Mia Leu (Bilder)
Petra Schelling
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement».
Für Vereinsmitglieder (insbes. Schuleltern) ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3300 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
rubmedia Wabern/Bern
Druck:
rubmedia Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen

WELEDA Seit 1921

DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

Das forum doppelt erhalten?

Die forum-Nummer, die vor dem Basar erscheint, wird traditionsgemäss zusätzlich an ehemalige Schülerinnen und Schüler versandt: zur Kontaktpflege und auch als Einladung, insbesondere zum Besuch der Ehemaligen-Bar am Basarsamstag, 25.11., ab 18.00 Uhr, in der Turnhalle – Der jährliche Zusatzversand kann zur Folge haben, dass mehrere Exemplare an der gleichen Adresse eintreffen. Wir bitten um Verständnis. Falls Sie keine Verwendung für mehrfach erhaltene Nummern haben, geben Sie diese bitte weiter in Ihrem Bekanntenkreis – an Menschen, die an der Lektüre interessiert sein könnten. Helfen Sie so mit, für unsere Schule und ihre Anlässe zu werben! **(bv)**

thema / redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 6 2017: Offene Bühne (Schlussredaktion: Annika Belgrano-Rieger)
erscheint Anfang Dezember, Redaktionsschluss: 1.11.2017
Nr. 1 2018: Thema offen (Schlussredaktion: Regina Gersbach)
erscheint Anfang Februar, Redaktionsschluss: 02.01.2018